

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 10

Illustration: Papanin
Autor: Herrmann, Rud.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herrmann

Papanin „Wie schön das war! Monatlang ohne die Segnungen unserer Diktatur!“

Städtische Steuerkasse

Herr Binggeli wartet mit andern Unzufriedenen — wer wäre nicht unzufrieden, wenn er vor der Tür der Steuerkasse antichambriert — auf der gegenüberstehenden Bank. Aber er kann nicht ruhig sitzen, er fuchtelt mit seinem grünen Postcheckabschnitt den Leuten vor der Nase herum und schimpft ein übers andere Mal: Dene will ich öppes verzelle!... Und jedem, der es hören will, berichtet er sein, sein ganz besonderes Mißgeschick. Kommt ihm da der Zahlungs-

befehl des Betreibungsamtes ins Haus, weil er die letztjährige Steuer nicht bezahlt habe. Das war eine Aufregung; seine alte Mutter weinte, weil ihr so etwas in ihrem ganzen Leben nicht passiert war. Ihm, ausgerechnet ihm, der nichts so haßt wie ausstehende Rechnungen und der die Steuer längst bis auf den letzten Rapfen beglichen hat, mußte so etwas vorkommen. Da, da, er kann's beweisen, gottlob hat er den grünen Zettel noch, die Postquittung für seine Einzahlung. Weiß der Himmel, was die für eine chaibe Sau-Ornig händ, aber denen will er seinen Zettel

zeigen, und auf den Tisch schlagen will er, daß ihnen nicht nur grün, sondern gelb und schwarz vor den Augen wird. — Aber trotz allem Gezeter sieht man ihm an: es freut ihn auch ein wenig, daß er aufs Steueramt muß, er geht ja während der Bureauzeit, er strahlt innerlich, daß er auch einmal auftrumpfen kann, daß er einmal seinen Finger auf eine

Aberglaube.

«Um Gottes willen, Fritz, sieh mal, vom Kalender löst sich ganz von selbst ein Blatt und fällt lautlos zu Boden. Und ausgerechnet noch mit der Zahl dreizehn. Was bedeutet das?» «Das bedeutet erstens, daß du es gestern beim Abreißen des Tagesblattes bereits bis auf einen winzigen Zusammenhang losgelöst hast, zweitens steht dreizehn drauf, weil wir heute den Dreizehnten haben; drittens fiel es lautlos auf den Boden, weil das Blatt nicht aus Stein oder Eisen ist.» «Und ich sage dir, auch wenn es aus Granit gewesen wäre, hätte es kein Gepolter verursacht, wenn du mir den Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gekauft hättest; dann wäre es nämlich auf den Teppich gefallen. Du Spötter, du!»

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)